

Restaurant zum „Rohbraten“.

Ein Speisewirth in Hamburg empfahl seit mehreren Jahren seinen Mittagstisch und Abendessen und sandte sein Lokal auch infolge der gut schmeckenden, zu mächtigen Portionen verabreichten Speisen bestehenden Zuspruch, denn neben den üblichen Suppen, Gemüsen und andern Speisen wurden große Portionen Fleisch meistens unter der Bezeichnung Beefsteak, Roastbeef, Ochsenbraten usw. vorgetragen, und verzehrte die Gäste auch in der Meinung, die bezeichneten Fleischsorten in Wirklichkeit zu erhalten, das Dargereichte mit Wohlbehagen. Der Speisewirth verdiente bei seinem Geschäft ein so annehmliches Vermögen, daß er sogar in der Lage war, sich in der Nähe Hamburgs eine Villa anzukaufen, die er mit seiner Familie bewohnt. Nachdem nun vor einiger Zeit zwischen dem Speisewirth und seinem Dienstboten ernste Differenzen entstanden waren, erstateten einige derjenigen, die ihrer Dienstleistung bei der Behörde die Anzeige, daß ihr bisheriger Dienstherreß niemals Rindfleisch seines Gäste verabreicht sondern denselben nur Pferdefleisch unter der Bezeichnung der oben erwähnten Fleischsorten lieferne. Es wurde des als gute Fleischkennner bekannte Polizeioffizier Wehr mit den weiteren Recherchen beauftragt und beobachtete sich eines Tages in das Lokal des Speisewirths und bestellte sich ein Beifest.

Der Beamte erhielt auch die gesuchte Fleischsorte mit reichlich Zwischen garniert, jedoch entdeckte er beim Durchschneiden sofort, daß das Beefsteak nicht vom Ochsen, sondern vom Pferde stamme. Der Offiziant machte nun eine Runde durch das Lokal und sah, daß eine Anzahl Gäste in der Meinung, Ochsenfleisch zu verzeihen, mit Begeisterung Fleischstücke verzeihen. Schließlich nahm der Offiziant neben einem Pferdefleisch, das ein Beefsteak war, und fragte diesen, ob er auch wisse, von welchem Thier das Fleisch stamme, das er augenblicklich esse. Natürlich lautete die Antwort des Gastes, „vom Ochsen“ und ließ er sich beim Essen gar nicht weiter stören. Daß der Offiziant ihm aber bewies, daß er Pferdefleisch verzehrte, eutisierte Wehr und Gabel feinen Händen und war der Appetit des Gastes verschwunden. Es gelang so dann dem Offizianten, den Lieferanten des Pferdefleisches zu ermitteln und aus den vorhandenen Büchern festzustellen, daß fast täglich dem Speisewirth Quantitäten Pferdefleisch zum Betrage von 30 bis 40 M. um mehr geliefert wurden. Gegen den Speisewirth wurde Anklage erhoben wegen Betrug und erfolgte seine Verurteilung zu drei Monaten Gefängnis, weil nur festgestellt wurde, daß er seinen Gästen in der Zeit vom 20. September v. J. bis 4. Juni d. J. fast täglich Pferdefleisch statt Ochsenfleisch verabreicht hat.

Die Überschwemmung in China.

Tientsin, 4. Aug. Über die Überschwemmungen in China von denen nur spärliche Berichte bis jetzt hierher drangen, erhalten wir folgende Mitteilung: Augenblicklich befinden wir uns auf einer Insel. Zuerst trat der Peiho infolge heftiger Regenfälle aus seinen Ufern und legte das französische Stadtviertel unter Wasser. Bald darauf durchbrach der große Canal, der von Peking nach Nanking führt, sein linkes Ufer und überschwemmte die ganze Ebene, die nun einen See darstellt mit einer Tiefe von 3 bis 10 Fuß. So weit das Auge reicht, ist alles bedeckt mit Wasser, und wie weit die Überschwemmung geht, ist nicht möglich zu sagen, da jede Verbindung fehlt. Aus Peking kann zehn Tage lang keine Nachricht. Nun hören wir, daß auch dort alles weit und breit überschwemmt ist. Die Croute, die bereits gut stand, ist vernichtet, Tausende sind brot- und obdachlos geworden. Ein jedes trockene Blätter - leider sind deren nicht viele - wird von den Vertriebenen belegt. Ein und die europäische Niederlassung und die chinesische Stadt in weiten Bogen umziehenden Erdwälle haben sich etwa 20,000 Flüchtlinge niedergelassen. Hoffentlich hält der Wall den Elementen stand. Der Eisenbahndamm in Tientsin nach Tongfu ist gleichfalls von den Armen befreit worden.

Schlimmer steht es in und um Puyat, einer Stadt auf der Bahnlinie Peking-Tsingtao, wo die Landbewohner mit Hilfe der stationären Truppen die Linie auf eine Strecke von 50 Kilometer zerstört haben. Das Landvolk kann sein Vieh nicht mehr ernähren und verlässt es für Spottpreise, einen Lappen z. B. für etwa einen Dollar! Leider bleibt es nicht beim Vieh allein, schon haben sich Händler eingefunden, die den armen Leuten ihre Töchter abstoßen, ein Handel, der in China noch im Schwange ist. Unterstützungsvereine haben sich sofort gebildet, doch wohin die Mittel nehmen, um Tausende und Abertausende unterzubringen und zu nähren auf Monte Kinas? Denn diese Wasserflut wird vielleicht im nächsten Jahre erst verschwinden. Vor zwei Jahren hatten wir eine kleine Überschwemmung, und das Wasser hielt sich ein ganzes Jahr hindurch. - In Shantung, der benachbarten Provinz, soll der Hoangho (Gelbe Fluss) seine Ufer durchbrochen haben. Noch fehlt eine Behörde; falls es aber wahr ist, dann sind Millionen wiederum ohne Obdach und Nachkommen, wie es vor zwei Jahren in der Provinz Honan geschah.

Entslobung. Ich zeige hier mit Bewunderung und Verwunderung an, daß meine Verlobung mit Frau Amenda Goldberg rücksichtig gemacht worden ist. Nur wer die Höhe ihrer Mützigkeit kennt, wird die Tiefe meines Schmerzes zu würdigen wissen. - G. Streber, Reisebericht.

Die Kleinheit liegt weniger in den Gegenständen, als in den Menschen, die sie betrachten.

Berühmte Grabstätten.

Washingtons, Vincents und Wilhelms I. Grab.

Nachdem die New Yorker es sich fünf Jahre lang haben gefallen lassen müssen, wegen ihrer Unzufriedenheit gehänselt zu werden, haben sie jetzt endlich mit dem Bau des so lange geplanten Grabmonuments für General Grant begonnen. Ungeachtet haben die Grabstätten Washingtons und Lincolns ähnliche Schäfte gehabt und auch die Errichtung des Garfield-Monuments auf dem Lake View Friedhof in Cleveland hat sich ungebührlich verzögert. Washington starb in Mount Vernon im December 1799. Am Tage, an welchem die Trauerrunde in Washington eintraf, 23. December 1799, beschloß der Congress die Errichtung eines National-Denkmales in der Bundeshauptstadt zu Ehren des „Fathers des Vaterlandes.“



Washingtons Grabstätte.

Dieses Denkmal ist aber erst achtzig Jahre später fertig geworden. Mit Washingtons Grabdenkmal trat eine ähnliche Verzögerung ein. Über dreißig Jahre hatte der Held schon auf dem Friedhof geblümmt, (und mehrfach wurde der Versuch gemacht, die Leiche zu stehlen) - da endlich wurde das einfache Grabdenkmal fertig, welches jetzt die irdischen Überreste des ersten Präsidenten und seiner Martha birgt. Eine Gesellschaft von patriotischen Freunden hat das Grabstätte, auf welchen das Denkmal steht, später angekauft, damit es nicht von einem Speselunternehmen erworben wurde, welches die Absicht hatte, Washingtons Grabstätte vom Standpunkt des Dimes Show Besuchern aus auszubauen.



Das Lincoln Monument.

Abraham Lincoln liegt beisetzt in Springfield, Ill., begraben. Er fiel der Kugel des Mordmörders am 15. April 1865 zum Opfer. Die Leiche wurde nach Springfield gebracht und auf dem Oak Ridge Friedhof dorfstift temporär beisetzt. Erst am 15. October 1874 konnte das imposante Monument, welches sich jetzt über den Gebeinen des Märtyrer-Präsidenten erhebt, eingeweiht werden. Das Monument ist aus weißem Marmor errichtet mit einer aus Bronze gebildeten Portrait-Statue Lincoln, und vier Bronzegruppen in den Ecken des Denkmals, darunter die vier Waffengattungen, Infanterie, Kavallerie, Artillerie und Flottille.



Das Charlottenburger Mausoleum.

Die Grabstätte in Charlottenburg bei Berlin wurde von Friedrich Wilhelm III. für Preußen vielbewunderte Königin Luise, die Mutter des Kaisers Wilhelm I., errichtet. Sie wurde nach dem Tod ihrer Tochter Luise, die sie nicht überlebte, in die Leiche ihres Gatten beigesetzt und vor zwei Jahren stand auch die Leiche des alten Kaisers Wilhelm dort aufzunahme. Das Mausoleum ist einer der berühmtesten Grabstätten der Welt, so leidenschaftlich und anprahlös auch das Leidende erden kann. Nachs Künstler hat die Mutter wunderbar ausgestattet. Die Marmorefigur der Königin Luise wird zu dem Besten geschätzt, was die bedeutendsten deutschen Bildhauer dieses Jahrhunderts geschaffen haben.

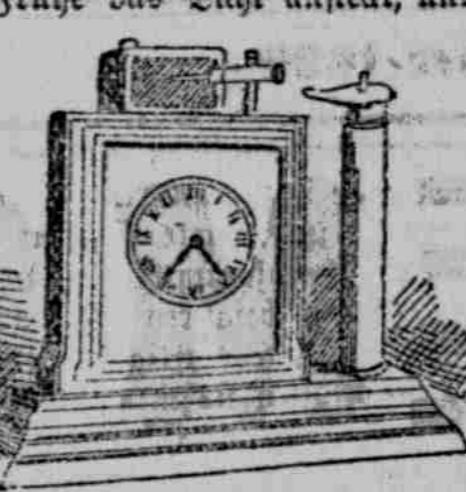
England's schönste Grabstätte ist das Mausoleum des Prinz-Gemahls Albert zu Frogmore, errichtet von der Königin Victoria. - Das Grabdenkmal des Generals Grant scheint, nach den vorliegenden Plänen, ganz außerordentlich prunkvoll zu sollen. Wenn es tatsächlich nur besser ausfällt, als das Garfield Denkmal in Cleveland.

Vater: Meine Tochter Kathi hat zwar des Uglücks einen zu tun, bei dem ich will ich gerne, wenn ein anständiger Mann sie anholt, die Differenz mit Tausendmark Scheinen ausgleichen! - Herr Commerzminister, haben Sie nicht mit - zwei türigen Jungen? -

Eingegangen. Mann: Was ist denn heut mit dem Kasten? - Junge Frau: Ich hab' ihn heut nicht gemacht! - Schwiegermutter: Ich auch nicht! - Edith: Aber ich! Was ist denn damit? - Mann: So gut war er noch nie!

Für bequeme Leute.

Wenn es auf dem Gebiete der arbeitsparenden Erfindungen so weiter geht, werden wir die dienstbaren Geister bald entlassen, die Hände ganz in den Schoß legen und das schmiedende Rad für unschaffen lassen können. Da hat ein Deutscher wieder einer Mechanik erfinden, welcher uns diesem begehrwerten Ziele um ein Erstleichtes näher bringt, eine Uhr, welche uns in der Frühe das Licht ansieht, um also



Washingtons Grabstätte.

Toldeo.

Eine Blauder von Hans Baclow.

Ein seines, bleiches Gesicht, in welchem das Madrider Nachleben bereits mit freilich noch unsicheren Zungen herumgegraben hatte, große unruhige schwärzliche Augen, deren Blick milde und reizvoll wurde, wenn er auf Feld und Wald oder überhaupt auf etwas Lebendem hörte, aber feuer war, wenn er eine Frauengestalt an ihm vorüberzog, ein schmaler schwarzer Schnurrbart, dessen Spuren nur nach Mitternacht Stunden der Demut haben pflegten - den Glieder und die weiße Kravatte auch hierauf gehoben, wie sie jetzt endlich mit dem Lake View Friedhof in Cleveland hat sich unter der Bogenbrücke, die über die Uferstraße führt, aufgestellt, und trotz der Reise der ganze Mensch parfümiert - das ist das Signalement Manuel T. aus Guadalajara, eines meiner Freunde, der mir jetzt im Eisenbahnhause gegenüberwährt. Vor einigen Tagen hatten wir uns im Café getroffen.

„Lebtermorgen werden wir beide nach Toledo fahren.“

„Warum?“

„Um's Leben zu ändern.“

„Ich bin schon verschiedene Male dort gewesen.“

„Aber niemals mit Überwachung.“

„Außerdem gibt es dort kein einziges hübsches Gesicht.“

„Ich weiß.“ Dir schon welche zeigen. Außerdem, was geben Dich immer die Geister an? Was hast Du Dir für Gebräuche eingewöhnt? Anstatt in die Tore zu gehen, um zu hören, wie die Männer schwatzen, gehst Du in Säne und siehst zu, wie die Weiber kochen!“

„Warum?“

„Weil Du ebenso bist, wie wir. Du bist ein entartetes Exemplar der sächsischen Rasse.“

„Denke.“

„Noch die que -“

Das war der Kreisgraff, in welchem wir die Expedition nach Toledo beschlossen; jetzt eben befinden wir uns auf dem Weg dahin.

Reich und wellenschlagend flog die kostliche Ebene vorbei; zwischen Madrid und Toledo nicht sehr und nicht so bald. Opfer der Sonne, wie in Aragonien und in anderen Teilen Spaniens, trug sie eine nur fürs Streden unterbrochene Kultur, welche so einträglich geworden sind, hat auf Gutachten der Arztes den Kampf aufgezehrt.“ Wann sind seine Wiederholungen im „Main“? er rügt die übergrößen Empfindlichkeiten mancher Leute und macht sich dann lustig über die absolute Ungefährlichkeit der meisten Duelle, von denen man sich eines Schwabs für die Besiegung, einer Französischen nicht zu verehren habe, sowie über elische Formalitäten. S. W. über die nach einer leichten Rütte der Hände oder des Armes erlittenen Schläge zu lösen: „Da die Chancen ungleich geworden sind, hat auf Gutachten der Arztes den Kampf aufgezehrt.“ Wann sind jemals, meint er, zwei Spanier sie gleichen Chancen auf dem Kampfplatz getreten? Fast immer ist der eine stärker als der andere, sei es in der Leibung der Waffen, sei es in vorlängiger Kraft; der eine ist klein, der andere groß; der eine ist 25, der andere 50 Jahre alt; der eine sieht wie eine Eiche, der andere zittert und hat Herzklappeln. Wie ist die Gleichheit? Dann erzählt Scholl folgende amüsante Duellegeschichte:

Ein bekannter duellfreudlicher Spanier, Georges de Cadoudal, traf eines Abends eines seiner Freunde, den Baron X. „Ich werde mich morgen früh schlagen“, erzählte er ihm.

„Wo denn?“

„Ich weiß es noch nicht.“

„Schlage Sie sich doch in der Nähe von Spanien. Sie kennen mein Haus um 12 Uhr erwartet Sie ein seines Dejener.“

„Ja, und vorzügliche Chablis.“

„Auch Rebdöhlner.“

„Auch Rebdöhlner, überhaupt Alles, was dazu gehört.“

„Abgesehen, ich komme!“

Während der Baron nach Verfallen fuhr, kamen die Geigen Cadoudals zu rütteln. „Run“, fragte er, „wie sieht's?“

„Run“, hiess es, „die Sache ist bei gelegte!“ Cadoudal erbleichte. „Beigelegt? Nicht möglich!“

Der Gegner hat um Entschuldigung gebeten.

„Ich will nichts davon wissen!“

„Warum denn nicht?“

„Schlage Sie sich doch in der Nähe von Spanien. Sie kennen mein Haus um 12 Uhr erwartet Sie ein seines Dejener.“

„Ja, und vorzügliche Chablis.“

„Auch Rebdöhlner.“

„Auch Rebdöhlner, überhaupt Alles, was dazu gehört.“

„Abgesehen, ich komme!“

Während der Baron nach Verfallen fuhr, kamen die Geigen Cadoudals zu rütteln. „Run“, fragte er, „wie sieht's?“

„Run“, hiess es, „die Sache ist bei gelegte!“ Cadoudal erbleichte. „Beigelegt? Nicht möglich!“

Der Gegner hat um Entschuldigung gebeten.

„Ich will nichts davon wissen!“

„Warum denn nicht?“

„Schlage Sie sich doch in der Nähe von Spanien. Sie kennen mein Haus um 12 Uhr erwartet Sie ein seines Dejener.“

„Ja, und vorzügliche Chablis.“

„Auch Rebdöhlner.“

„Auch Rebdöhlner, überhaupt Alles, was dazu gehört.“

„Abgesehen, ich komme!“

Der Gegner hat um Entschuldigung gebeten.

„Ich will nichts davon wissen!“

„Warum denn nicht?“

„Schlage Sie sich doch in der Nähe von Spanien. Sie kennen mein Haus um 12 Uhr erwartet Sie ein seines Dejener.“

„Ja, und vorzügliche Chablis.“

„Auch Rebdöhlner.“

„Auch Rebdöhlner, überhaupt Alles, was dazu gehört.“

„Abgesehen, ich komme!“

Der Gegner hat um Entschuldigung gebeten.

„Ich will nichts davon wissen!“

„Warum denn nicht?“

„Schlage Sie sich doch in der Nähe von Spanien. Sie kennen mein Haus um 12 Uhr erwartet Sie ein seines Dejener.“

„Ja, und vorzügliche Chablis.“

„Auch Rebdöhlner.“

„Auch Rebdöhlner, überhaupt Alles, was dazu gehört.“

„Abgesehen, ich komme!“

Der Gegner hat um Entschuldigung gebeten.

„Ich will nichts davon wissen!“

„Warum denn nicht?“

„Schlage Sie sich doch in der Nähe von Spanien. Sie kennen mein Haus um 12 Uhr erwartet Sie ein seines Dejener.“

„Ja, und vorzügliche Chablis.“

„Auch Rebdöhlner.“

„Auch Rebdöhlner, überhaupt Alles, was dazu gehört.“

„Abgesehen, ich komme!“

Der Gegner hat um Entschuldigung gebeten.

„Ich will nichts davon wissen!“

„Warum denn nicht?“

„Schlage Sie sich doch in der Nähe von Spanien. Sie kennen mein Haus um 12 Uhr erwartet Sie ein seines Dejener.“